

**Kinderschutztagung.** — Das Archiv deutscher Berufsvormünder, dem die bedeutendsten Behörden und Vereine der Kinderfürsorge im Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und der Schweiz angehören, wird am 19.—20. September in Berlin seine 11. Tagung abhalten. Am 19. abends sprechen Prof. Klumker, Frankfurt a. M., und Stadtrat Rosenstock, Königsberg, »Über den Schutz der Unehelichen«. In der Hauptversammlung wird vor allem, außer einer Reihe Einzelfragen, verhandelt über die Organisation von Jugendämtern und Berufsvormundschaften. Es sprechen dazu Direktor Dr. Blaum, Straßburg, und Assessor Klose, Frankfurt a. M.

**Personalnachrichten.**

**Jubiläen.** — Das persönliche Jubiläum 25jährigen selbständigen Wirkens feiert am 1. September Herr Rudolf Martens, der am 1. September 1892 die 1870 gegründete Buchhandlung von Johannes Dreesen in Hadersleben erwarb und unter der Firma J. Dreesen Nachf. (Rudolf Martens) fortführte. Den gleichen Gedenktag kann Herr Ferd. Koopmann, Inhaber von N. W. J. Koopmann's Seminarbuchhandlung (Ferd. Koopmann) in Uetersen (Holstein) begehen, der vor 25 Jahren das Sortiment seines Vaters N. W. J. Koopmann erwarb und ihm obige Firma gab.

Beiden Herren wünschen wir rüstiges Weiterschaffen in ihrem Wirkungskreis!

**Zur Erinnerung an Karl Steinheil †.** — Man schreibt uns: Der im vorigen Jahre in seiner Vaterstadt München verstorbene Buchhändler Karl Steinheil war geboren am 7. Juli 1836 als der jüngste Sohn des bekannten Physikers Karl August Steinheil, dessen Erfindung der Erdrückleitung erst die Grundlage der modernen Telegraphie schuf. Nach dem Besuch der Lateinschule trat er 1853 als Lehrling in die Buchhandlung von Chr. Kaiser in München ein, bei der er noch von 1856 bis 1858 als Gehilfe verblieb. Dann nahm er die erste auswärtige Stellung bei C. Detloff in Basel an, 1859 übernahm er dessen Filiale in Biel auf eigene Rechnung, wurde jedoch durch unvermeidete Umstände nach 10 Jahren genötigt, sein Geschäft zu verkaufen und wieder Gehilfenstellen anzunehmen. So war er 1870 in Paris, das er bei Ausbruch des Krieges verlassen mußte, dann in Rempten, Mailand, Breslau, Mühlhausen i. G. und Prag (bei Tempsty), von 1881 an in München bei J. Lindauer bis 1892, hierauf als Buchhalter und Kassierer bei seinem Neffen Dr. Rudolf Steinheil, seit 1905 bei Ernst Reinhardt in München. Im Jahre 1911, seinem 75. Lebensjahre, gab er jede geschäftliche Tätigkeit auf und lebte von einer Rente, die ihm die deutschen Telegraphenverwaltungen in Anerkennung der Verdienste seines Vaters zuwandten. Sein berühmter Vater war ein Gelehrter alten Schlages, die in unserer kapitalistischen Zeit sehr selten geworden sind, der es stolz verschmähte, aus seinen Erfindungen Geld zu ziehen. Den Staaten haben seine Erfindungen Milliarden eingetragen, er selbst ist in einfachen Verhältnissen gestorben, so daß sein jüngster Sohn bei seinem Tode einen Beruf wählen mußte, der ihn rasch ernähren konnte. Der alte »Papa Steinheil« — wie er in seinem letzten Wirkungskreise genannt wurde — pflegte es immer als das Unglück seines Lebens zu bezeichnen, daß seine Mutter ihn veranlaßte, Buchhändler zu werden, »weil er gerne Bücher las«. Das tat er zwar gern und mit Erfolg noch bis in sein hohes Alter hinein, aber das allein macht schließlich den Buchhändler nicht aus. Er ist doch in erster Linie Geschäftsmann, dessen Interessen um das leidige »Soll und Haben« kreisen müssen. Viele Buchhändler sind so glücklich, daß die idealen und materiellen Bestrebungen ihres Berufes sich zur Einheit verschmelzen; andere wiederum empfinden da einen Zwiespalt. Steinheil gehörte zu diesen und scheiterte an diesem Zwiespalt, denn er war eine Gelehrtennatur und kein Geschäftsmann. Er verfügte über ein umfassendes und gründliches Wissen, aber er konnte und wollte es, ähnlich wie sein Vater, der ihm auch sonst als Vorbild vorschwebte, nicht in Geld umsetzen. Sein lauterer Charakter, sein unbeugbares Gerechtigkeitsgefühl und seine vornehme Gesinnung haben ihm überall Achtung verschafft. Die vielen Fachgenossen, die mit ihm in seinem langen Leben zusammenkamen, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

**Sprechsaal.**

(Ohne Verantwortung der Redaktion, jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Vorblattes.)

**Der deutsche Buchhandel und die Friedensfrage.**

(Vgl. Nr. 184, 193 u. 197.)

Zu den Ausführungen von Erica Mueller (ich weiß nicht, ob Frau oder Fräulein) über die Friedensfrage in Nr. 197 möchte ich der Einsenderin doch die Frage vorlegen, welchen Wert das

indische Karma für die indischen Völker gehabt hat. Die wundervolle Tiefe der indischen Philosophie ist ganz unbestritten; es handelt sich aber doch in einem Weltkrieg nicht um Philosophie! Weiß Erica Mueller nicht, wie unter der englischen Herrschaft der blühende Kulturzustand Indiens vernichtet wurde, wie seitdem fast Jahr für Jahr dort Millionen Hungers sterben, und daß es ein verdammt schlechter Trost dagegen ist, an die frühere Blüte der indischen Philosophie zu erinnern? Und uns würde ohne Zweifel daselbe Schicksal wie Indien beschieden sein, wenn wir die Stimmung im Lande mit pazifistischer Jämmerlichkeit lähmen, ehe der Kampf zu unseren Gunsten durchgestritten ist. Weiß Erica Mueller (ich weiß nicht, ob Frau oder Fräulein), daß der englische Minister Haldane sich dessen öffentlich rühmt, wie er im Jahr 1912 bei seinem Besuch in Berlin die Überzeugung erhielt, daß Herr von Bethmann Hollweg keinen Krieg wünsche, und daß er sich dann sofort nach seiner Rückkehr hinsetzte und für den Krieg gearbeitet hätte, wie es noch nie zuvor in England geschehen sei?

Wer noch einen Funken klaren logischen Denkens besitzt unter dem Trommelfeuer und der Bergajung deutschen Denkens mit pazifistischen feigen Schlagworten, der muß also auf den ersten Blick erkennen, daß die so oft betonte und ehrliche Friedensliebe Deutschlands bei der ganzen Denkungsart der Engländer den Krieg herbeiführen mußte, daß mithin diese unheroische Denkungsart diesen furchtbaren Völkermord verschuldet hat. Wer will es wagen, den Helden unserer deutschen Geschichte Blücher, Scharnhorst, Bismarck, Hindenburg Ethik, Moral, Christentum abzuspochen? Ein Staatsmann, der eine Partei, die den kriegerischen Genius eines Volkes untergräbt, fördert, handelt verbrecherisch nicht nur gegen das eigene Volk, sondern gegen die ganze Menschheit, weil sie das eigene Volk demoralisiert, die Nachbarn ermutigt, weil diese Denkungsart zum elendesten Materialismus führt, in welchem wir wohllebend vor dem Kriege zu versinken drohten.

Erica Mueller (ich weiß nicht, ob Frau oder Fräulein) beruft sich auf Kant. Nun, von diesem Philosophen stammt auch der sittliche Begriff des kategorischen Imperativs, und der lautet für uns in diesem Daseinskampf gegen Mordbrenner, Heuchler und Lügner: Wehrt euch für Weib und Kind und deutsche Zukunft! Das allein ist jetzt unsere Pflicht, und es gibt keine andere neben ihr. Im Tiroler Freiheitskampf 1809 haben die Bauern unter Andreas Hofer in der furchtbarsten Weise sich gewehrt, haben z. B. feindliche Soldaten (leider auch Bayern), deren sie habhaft werden konnten, nicht nur niedergemacht, sondern gehenkt, gekreuzigt, mit Nägeln an die Scheementore geschlagen; und trotzdem, auf wessen Seite war die »moralische Eroberung«? Heute noch, nach mehr als hundert Jahren, erscheint dieser Freiheitskampf Andreas Hofers im idealsten Lichte, weil er seine naturgemäße Pflicht erfüllte, die Freiheit seines Landes mit allen Mitteln zu wahren. Wie wäre es, wenn Erica Mueller (ich weiß nicht, ob Frau oder Fräulein) einen anderen Ausspruch von Kant recht deutlich im Schaufenster aufhängen würde, und der lautet, »daß England die kriegeregendste aller Nationen sei, er hoffe, daß es gelinge, sie zu demütigen«. Das ist die Voraussetzung für jeden längeren Frieden, und wer dem entgegenarbeitet mit feigem Verständigungsgewinsel und nach Frieden ruft, wo Frieden nicht ist, noch sein darf, der dient nicht dem Frieden, sondern er bereitet neue fürchterliche Kriege vor. Denn die englische Politik hat sich noch weniger als die französische in vielen Jahrhunderten nicht geändert und wird sich niemals ändern. Sie werden uns von neuem überfallen, wenn sie glauben, daß wir philosophieren, statt gerüstet zu sein. Erkennt uns aber England als stark und gerüstet zum Kriege bereit, so wird es sich mit uns verständigen und Frieden halten, aber nur dann und nur so lange, als es muß.

Wer dem grausamen Wirken der Natur im Kampf ums Dasein der Völker nicht in das unbarmherzige Antlitz zu schauen vermag, ohne zu erbleichen, der flüchte sich für seine Person in das Land schöner Philosophie und Träume. Aber er hat nicht das Recht zur Führung, sondern er schweige und beanspruche nicht, ein großes Volk mit verbundenen Augen in den Abgrund zu führen. Es gibt keine andere moralische Eroberung für uns als den Sieg. Erringen wir den, so werden auch die Pazifisten und Philister mit Erstaunen erleben, wie ungeheuer groß plötzlich die Freundschaft aller Welt für uns sein wird. Unterliegen wir seelisch in diesem Kampfe, so ist auch die deutsche Literatur vernichtet, wie die indische und irische Literatur vernichtet wurde, weil ihr der Rückhalt an einem stolzen und mächtigen deutschen Vaterland fehlen würde.

München.

Otto Gmelin.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsberg 26 (Buchhändlerhaus).

